

## Jesus ist ein Änderungsschneider

VON GERHARD CHARLES RUMP

Wer Geschichte aufzuarbeiten hat, sei es die eigene, sei es die seiner Nation, oder sei es auch eine fiktive, stellvertretende, der bedient sich gerne verschiedenster Formen von Rekonstruktion. Strukturelle, biographische, ikonographische – Vieles ist möglich. Der russische Künstler Haralampi G. Oroschakoff, der in Berlin und in Théoule sur Mer (nahe Cannes) lebt und arbeitet, macht da keine Ausnahme. Die Galerie Hohenthal und Bergen, in den neuen Räumen am U-Bahnhof Kochstraße, zeigt Arbeiten von Papier von Oroschakoff aus den vergangenen 20 Jahren. Das sind meist Mischtechniken, Zeichnungen mit Aquarell, poetisch nervöse, hoch verdichtete Vorstellungen von Bildern, die aus der Welt stammen, in sie zurückgehen und dabei Neues hinterlassen.

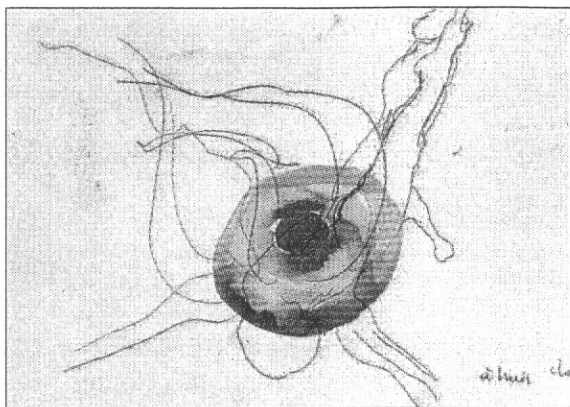
Oroschakoffs zeichnerisches Werk – nennen wir es einmal so, obgleich viel Farbe mit im Spiel ist – teilt sich in Serien, die einen engeren thematischen und formalen Zusammenhang haben und Arbeiten, die sich nicht explizit in solche Kontexte stellen lassen. „Partituren“ sind die Zeichnungen für den Künstler, Entwürfe also zu möglichen bildnerischen Klängen. Und diese sind sehr eigenständig und beeindrucken durch vibrierende Vision und erhebende Emotionalität.

Viele Blätter kombinieren Bild und Text, wobei der Text kommentierende, aber auch gestalterische Aufgaben übernimmt. Die Figuren bewegen sich, schweben und stürzen in rätselhaften Zusammenhängen, und was hier rekonstruiert wird, welche Situation, welches Ereignis, zeigt sich auch als auf die Er-

schließungsarbeit des Betrachters angewiesen – ein konzeptualistischer Zug, der hier aber auf den Gleisen einer zartfühligen malerischen und zeichnerischen Verwirklichung fährt. Hier strebt eine hohe Burg gen Himmel, vor ihr im Vordergrund des Blattes schwebt eine afrikanische Figur, poetischer Kulturkonflikt. Oder: Ein Christuskopf auf einem Papiertaschentuch wird von der kyrillischen Inschrift „Skoroschivatel“ begleitet – das heißt „Änderungsschneider“. Da mag man lange drüber nachdenken. Oder man verliert sich in der zarten Schönheit der meist klassisch streng komponierten Blätter, auf denen Oroschakoff die Phantasie des Betrachters auf wahre Höllenritte mitnimmt, quer durch ästhetische Hindernisparcours von Vorgefundenem, Bearbeitetem und Selbstgeschaffenem. Tagebuchfunktion, also auch rekonstruktive Funktion haben einige Blätter, alle halten etwas fest, das für Oroschakoff bedeutsam erschien, und warum soll es auch uns nicht etwas geben?

Das ist keine marketingstrategische Konfektionsware, hier arbeitet ein Künstler ernsthaft an einem Weltentwurf. In der Ausstellung „Fokus Istanbul“ im Gropius-Bau ist von Oroschakoff eine 4x6 Meter große Untersuchung der „Orientalischen Frage“ zu sehen. Preise: Meist 2200 bis 2500 Euro.

Bis zum 23. Juli; Friedrichstraße 210; Di–Fr 13–18, Sa 11–14 Uhr.



Poetisch inspirierte Tagebuchzeichnungen von Haralampi G. Oroschakoff bei Hohenthal und Bergen

REPRO: GALERIE